

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subseriis**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest:** Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien:** A. Oepelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Dannenberg;  
in **Berlin, Hamburg, Paris:**  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a. M.:** Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garniturzeit kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6 W., eod. der Stempel-  
gebühr 2 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei J. Hodrich's Erben, Buchhandlung; in **Hak-Kegen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn I. Stela, Buchhändler; in **Sikitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krusch** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 153.

Hermannstadt, Dienstag den 6. Juli 1886.

102. Jahrgang.

## Das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß und die französische Presse.

In einzelnen Organen der französischen Presse kommt immer wieder, wahrscheinlich in Folge der Correspondenzen und zur Zurechtweisung geeignete Mittheilungen panslawistischer Provenienz, eine nicht der Wirklichkeit entsprechende Auffassung der österreichisch-ungarisch-deutschen Allianz zum Vorschein.

Da wir es für eine der wichtigsten Aufgaben der ersten politischen Presse halten, stets im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens zu arbeiten, so präcisiren wir nochmals die Anschauung der öffentlichen Meinung Ungarns über diese Frage. Der feste Wille, welchen alle Völker Europas in früher selten vorhandener Einmüthigkeit haben, den Frieden aufrecht zu erhalten, und die Einigkeit aller friedlichen Tendenzen zu concentriren, kann durch den Austausch der Meinungen der Presse zum mindesten ebensoviel gewinnen, als durch den Austausch diplomatischer Noten.

Diese freiwillige Mitwirkung an der Friedensarbeit der Diplomatie kann immer nur mit Freuden begrüßt werden.

Früher haben in den verschiedenen Staaten Europas lärmende, nur gewaltthätige Minoritäten und die politischen Parasiten überlästeter Fürsten die öffentliche Meinung gefälscht und in eine abenteuerliche Kriegspolitik hineingeführt, an dem die Völker keinerlei Interesse hatten, noch haben, noch jemals haben werden. Heute ist das Gegentheil der Fall. Die Minoritäten, d. h. die geistige Aristokratie und die großen Majoritäten aller Nationen des civilisirten Europas demonstrieren für den Frieden und zu Gunsten der Zukunft des Friedens.

Zwei Thatsachen, welche ebenfalls nur von friedlicher Bedeutung sind, müssen bei dieser Gelegenheit constatirt werden.

In allen politisch ernsten Kreisen Europas ist die Erkenntniß allgemein geworden, daß der Einfluß des ungarischen Staates auf die auswärtige Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie maßgebend geworden ist. Hieraus folgt, daß bei jedem Regenergelp internationaler politischer Fragen der Einfluß des ungarischen Staates als unentbehrlicher Factor der politischen Berechnung eingestellt werden muß. Zweitens wird durch die bessere Kenntniß der Politik Ungarns die Presse Frankreichs eine verbesserte und für den europäischen Frieden nützliche Erklärung des österreichisch-ungarisch-deutschen Friedens- und Defensiv-Bündnisses gewinnen.

Die französische Presse wird der Anschauung zugänglicher werden, daß die österreichisch-ungarisch-deutsche Allianz absolut nichts Anderes war, ist und niemals etwas Anders sein wird, als die schwere, aber notwendige Rüstung gegen willkürliche Angriffskriege und ein Schwert der Verteidigung; unter keinen Umständen eine Angriffswaffe, deren Spitze sich gegen irgend einen Staat Europas richten könnte. Die öffentliche Meinung Frankreichs und anderer Nationen wird sich durch die Rogel der Thatsachen, welche man am besten durch persönliche Bekanntschaft und selbsterworbene Kenntniß anderer Völker begreift, am besten überzeugen lassen, daß alle Theile dieser riesigen Rüstung und alle Atome dieses stählernen Schwertes ihre Cohäsionskraft in dem Moment verlieren würden, sobald man diese Rüstung zu Gunsten irgend eines

Angriffskrieges mißbrauchen würde. Unüberwindliche Elementarkräfte würden in den beiden verbündeten Reichen einen solchen Mißbrauch verhindern, abgesehen davon, daß kein ernster Politiker in ganz Europa an die Möglichkeit eines solchen Mißbrauchs glaubt. Von den vielen Factoren, welche die Unmöglichkeit dieser Eventualität garantiren, führen wir hier nur an: die ausschließliche Defensiv-, Zweck und Charakter der Wehrverfassung beider verbündeter Reiche und last not least der Wille, das Interesse und der tatsächliche Einfluß des ungarischen constitutionellen Staates, der niemals seine Einwilligung zu einem Angriffskriege geben wird, noch gestatten kann, daß die riesige Militärmasse von dieser Friedensallianz Willkür Bazonetten zu irgend einem anderen Zweck dienen, als dem der Verteidigung und des Friedens, welcher allen Völkern Europas unentbehrlich ist.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Juli.

Die Eventualität, daß S. Majestät im Laufe dieses Sommers den deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen wird, ist — wie die „B. Corr.“ erfährt — nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich dürfte dies bei Gelegenheit der Durchreise des Kaisers Wilhelm durch Salzburg dort erfolgen.

Nach einer Petersburger Meldung polnischer Organe stünde ein Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig und seiner Gemahlin bei dem russischen Kaiserpaar bevor, welcher eine Zusammenkunft des Czars mit Kaiser-König Franz Josef nach den Kaisermanövern anzubahnen hätte.

In wohlinformirten Wiener Kreisen wird die Orient-Situation nicht als beunruhigend angesehen. Für ein Einschreiten Russlands sind keine Anzeichen vorhanden. Allerdings gibt auch die Diplomatie zu, daß die Gerechtigkeit Russlands einen hohen Grad erreicht hat, und ist, ohne die bedeutenden Schwierigkeiten der Lage des Fürsten Alexander zu verkennen, der Meinung, daß er gut thun würde, Alles zu vermeiden, was diese Gerechtigkeit steigern und Russland einen Anhaltspunkt zu solchen Beschwerden bieten könnte, unter deren Zwang auch die übrigen Mächte gegen Bulgarien Stellung nehmen müßten.

An der Berliner und Pariser Börse waren am 1. d. Nachmittags Gerüchte verbreitet, die auch in Wien vielfach colportirt wurden, daß nämlich in Serbien ein großer Aufruhr ausgebrochen sei. Nach Informationen aus besserer Quelle entbehren diese Gerüchte, die augenscheinlich einem Börsenmanöver ihre Entstehung verdanken, jeder Begründung.

Das kirchliche Amtsblatt für die Erzdiocese Posen, das bisher in polnischer Sprache herausgegeben wurde, erscheint vom 1. Juli ab in deutscher und polnischer Sprache. Dasselbe bringt eine Bekanntmachung des Erzbischofs, nach welcher die amtlichen Correspondenzen des erzbischöflichen Ordinariats und des Consistoriums beider Diocesen in der Sprache stattfinden werden, in welcher die Interessenten sich zuerst an dieselben wenden dürfen.

Das „Journal des Debats“ glaubt zu wissen, daß der Gesandte Montebello Brüssel nicht verlassen werde.

Die Aeußerung des „Journal de St. Petersbourg“ über Bulgarien erregt durch die Schärfe des Tones Befremden. Die Bemerkung über die Haltung Russlands wird als Bestätigung der Thatsache angesehen, daß Giers in letzter Zeit mehrfach vergeblich gebliebene Versuche machte, eine Action gegen den Fürsten Alexander zu insceniren. Man glaubt, das Mißlingen dieser Action werde eine Steigerung der russischen Agitation in Bulgarien zur Folge haben.

Das „Journal des Debats“ meldet, der Kriegsminister habe auch dem General Courcy wegen der autorisirten Veröffentlichung eines Schreibens in den Blättern einen Verweis theilhaftig, welcher in den Acten vermerkt werden soll. — Der französische Ministerrath beschloß einstimmig, die Demission des Gouverneurs General Caussier nicht anzunehmen. Nach der Conseilssitzung richtete der Kriegsminister an General Caussier ein Schreiben, in welchem er denselben ersuchte, Gouverneur von Paris zu bleiben. — Die durch den apollinischen Nuntius, Mgr. de Rende, Herrn Freycinet gemachten Eröffnungen betreffend den definitiven Entschluß des Heiligen Stuhles, in China eine diplomatische Repräsentanz zu creiren, hat in Regierungskreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Als Folge dieser Eröffnungen sei zu erwarten, daß der französische Botschafter beim Heiligen Stuhl auf unbeschränkte Zeit Urlaub erhalten werde, in welchem Falle auch die päpstliche Nuntiat in Paris bloß von einem Geschäftsträger geleitet werden würde. Die Mittheilungen des Nuntius hätten schon früher erfolgen sollen, haben jedoch durch die Ueberreichung der Barette an die neuernannten französischen Cardinäle, sowie durch die Kammerdebatten über die Prinzen-Ausweisung eine Verzögerung erfahren. — Man versichert, der Ministerpräsident Cambon in Tunis werde in Folge eines mit der dortigen Militärbehörde wegen der Befestigung von Punkten an der Grenze von Tripolis entstandenen Conflictes versetzt und an Stelle des Grafen Noailles zum Botschafter von Konstantinopel ernannt werden.

Die neue türkische Circularnote erklärt, die Pforte habe den Fürsten Alexander ernstlich ermahnt, die Beschlüsse der jüngsten Konferenz in Konstantinopel zu respectiren, da eine Verletzung derselben sich als gefährlich für ihn erweisen dürfte.

Nachdem die Fortificationen in Warschau renovirt und erweitert wurden, wird gegenwärtig an der Bevollständigung der Fortificationen bei Modlin gearbeitet. Vier Forts alter Construction werden in einer den Anforderungen der modernen Kriegstactik entsprechenden Weise umgestaltet und außerdem ist der Bau neuer fortificatorischer Werke in Angriff genommen worden. Auf der Linie Gelm-Warschau ist der Bau mehrerer großer Kasernen für die dort einzuziehenden neuen Garnisonen im Zuge. Es heißt, daß auf dieser Linie (bei Zulin) ein befestigtes Lager errichtet werden wird.

Die Note, welche der russische Geschäftsträger Onon kürzlich der Pforte in der bulgarischen Angelegenheit übergeben hat, enthält eine Aufzählung sämtlicher Acte des Fürsten Alexander, welche nach russischer Auffassung eine Verletzung des organischen Status involviren, und schließt dieselbe mit einer dringenden Aufforderung an die Pforte, gegen diese Acte Protest zu erheben. In türkischen Regierungskreisen erregt dieser Schritt Russlands großes Aufsehen und ruft mancherlei Besorgnisse nach; gleichwohl ist eine Aenderung der bisherigen wohlwollenden und verständlichen Haltung der Türkei gegenüber Bulgarien nicht zu erwarten.

Die Pforte ordnete die Zurückziehung von 40.000 Mann türkischer Truppen von der griechischen Grenze an. In gutinformirten Stam-buler Kreisen verlautet, der Fürst von Bulgarien werde die Notwendigkeit der Regelung der Frage des bulgarischen Tributs und des ostrumelischen Beitrages zugeben.

Die am oberen Nil stationirten englischen Truppen haben in Folge der abnormen heißen Jahreszeit sehr viel zu leiden. In der allerletzten Zeit sind 150 Mann gestorben, an einem Tage allein starben in Affuan 10 Mann des Dorsetshire-Regiments, welches bisher 40 Mann verlor. Der englische Kriegsdampfer „Dreife“ überführt 705 marode englische Soldaten nach Cypern. Da die sanitären Verhältnisse sich immer bedrohlicher gestalten, wurde verfügt, daß die am härtesten mitgenommenen englischen Garnisonen durch egyptische Truppen abgelöst werden.

## Feuilleton.

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weißenthurn.  
(28. Fortsetzung.)

#### Achtzehntes Capitel.

#### Pamela.

Mit den gemischtesten Empfindungen erwachte Sidonie am folgenden Morgen in ihrem neuen Heim, in welchem Alles sie so fremd anblühte. Aber die ermüdende Reise hatte ihr Ende erreicht; wohlthuend beruhigte dieses Empfinden ihre Seele.

Sich erhebend, trat sie an's Fenster und schob die Vorhänge zur Seite.

Ein Ausruf des Entzückens kam über ihre Lippen, denn ihre Blicke blieben auf der Meeresfläche haften, auf welcher die Sonnenstrahlen glitzernd hin- und herflüchteten; über dieser spiegelglatten Fläche wölbte sich ein wolkenlos blauer Himmel.

Eine Weile stand Sidonie wie verzaubert, die Augen dem für sie so neuen Schauspiel zugewendet. Doch dann erwachte plötzlich die Sehnsucht in ihr, sich des schönen Bildes in der Nähe zu erfreuen, hinauszukommen in die frische balsamische Morgenluft.

Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, daß es noch sehr früh am Tage sei; vielleicht war noch Niemand im Hause aufgestanden; aber Sidonie zweifelte nicht, daß sie den Weg auch allein finden könne.

Sich hastig ankleidend, verließ sie das Zimmer und eilte über den Corridor hinauf nach der großen Vorhalle, wo Juliette eben mit Austreten beschäftigt war.

„Fräulein sind zeitig auf!“ bemerkte sie nach höflichem Morgengruß.

„Ich sehe die See heute zum ersten Male in meinem Leben,“ antwortete Sidonie, „und möchte sie mir gern in der Nähe betrachten. Ich stehe gewöhnlich sehr früh auf. Wie komme ich an die Küste hinab?“

„Ich werde dem gnädigen Fräulein den Weg zeigen.“

Und eilfertig schickte Juliette sich an, der jungen Fremden vorausschreitend, dieselbe an den Strand hinabzuführen.

Widerromantisch waren die Gegenden gewesen, welche Sidonie während der Kinderjahre in Tirol und der Schweiz geschaut, doch so Großartiges, als sich jetzt ihren Blicken bot, hatte sie noch nie zuvor gesehen.

Nirgends verrieth sich auch nur eine Spur von Leben; nur die Seemöven, welche von Zeit zu Zeit lautlos über die Fläche dahinfliegen, legten Zeugniß dafür ab, daß auch in diesem entlegenen Erdwinkel noch nicht jedes Leben erloschen sei; im Ganzen aber machte das Bild, welches sich Sidonie bot, trotz seiner Großartigkeit einen tieftraurigen Eindruck.

Juliette ließ dem jungen Mädchen übrigens keine Zeit, die ganze Melancholie des Bildes in sich aufzunehmen.

„Hier herüber, Fräulein, wann ich bitten darf!“ rief sie jetzt, rasch voranschreitend und für den Moment Sidonie's Blicken entgegenblickend.

Das junge Mädchen folgte ihr auf dem schmalen Fußsteig, der an den Felsen entlang führte.

An Dreggelnigen gewöhnt, schwindelte ihr nicht vor diesem schlechtegahnten Pfade und sie folgte leichtfüßig ihrer Führerin.

In wenigen Augenblicken stand sie so nahe am Ufer, daß die Wellen ihre Füße nahezu hätten bespülen können.

Sidonie schloß sich wie verzaubert; der Ausdruck ihrer Züge verrieth im vollsten Maße die Bewunderung, welche sie empfand. Juliette's Worte ließen sie zusammenschrecken und brachten sie unlieblich aus dem Reiche der Träume in die Gegenwart zurück.

„Sie brauchen sich meinerwegen nicht auszuhalten, ich finde den Weg allein zurück,“ sprach sie dem Mädchen zugewendet. „Zu welcher Stunde frühstückt Frau von Verber?“

„Um halb neun Uhr, gnädiges Fräulein. Doch vergessen Sie nicht, daß die Fluth steigt. Sehen Sie,“ und Juliette wies nach zwei mächtigen Felsblöcken, „die Fluth steigt bis hoch zu diesen Felsen empor und das Fräulein haben keinen anderen Pfad, um zurückzutreten, als diesen schmalen Felsenweg!“

Sidonie versprach, daß sie der Warnung eingedenk sein wolle, worauf Juliette sich zögernd, langsam entfernte, aber bei jeder Wendung des Weges stehen blieb und zurückblickte nach dem jungen Mädchen, welches eine Gefangene war, ohne es zu wissen.

Sich endlich allein sehend, setzte Sidonie sich auf einen mächtigen Sandsteinblock nieder und blühte, rückhaltlos ihren Gedanken nachhängend, hinaus auf die tiefblaue See, welche von dem ersten Blick ab, mit dem sie sie ersahnt, einen überwältigenden Zauber auf sie ausgeübt hatte. Sie fühlte, daß diese ewig wechselvolle, ruhelose See ihr eine Gefährtin werden würde, welche tröstend und beruhigend auf ihr tieftrauriges Gemüth einwirken mußte.

Zum ersten Male, seit sie von Nettie verlassen hatte, war sie wieder allein, allein mit sich und ihrem endlosen Schmerze. Die gleiche, heilige Stille, wie in den Bergen, wo das H-im ihr Kinderheit gestanden, umfing sie wieder und das allgewaltige Weh der schweren Prüfungen, welche über ihr junges Leben heringebrochen waren, kam mit wüthiger Schwere über sie. Was hatte sie Alles verloren! Was hatten ihr wenige Tage geraubt! Wie hatten w-nige Stunden Alles vernichtet, was ihr lieb und theuer gewesen war!

Nun war sie wieder allein, — o, wie allein — mütterlehenallein! Eine namenlose Sehnsucht kam mit diesen Gedanken über sie, Sehnsucht nach den alten Tagen, nach der ihr so traut gewordenen Heimat, Sehnsucht nach — Karl!

Unwillkürlich hatte sie den Namen des stillgeliebten Mannes selbstvergessen vor sich hingebrochen. Umfing es sie doch wie ein Traum, unter der Allgewalt der auf sie einströmenden Erinnerungen.

„Karl!“

Ordentliche General-Verammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 5. Juli.

Seine Hochgeborenen der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen eröffnete die heutige, ungewöhnlich zahlreich besuchte Generalversammlung des Hermannstädter Comitats mit der folgenden ungarischen Ansprache:

Öblicher Municipal-Ausschuß!

Geehrte Herren!

Mit Freuden habe ich den Posten eingenommen, den die Gnade Allerhöchster k. und apostolischer Majestät und das Vertrauen der Regierung mir übertrug, mit Freuden, weil mir die Gelegenheit geboten ist, meinem Vaterlande nach Maßgabe meiner Kräfte zu dienen; dies kann das Vaterland von jedem seiner Söhne erwarten und deshalb rechne ich auch auf Ihre eifrige Mitwirkung.

Die Schwierigkeiten, mit welchen die Organisirung unseres staatlichen Lebens, unsere volkswirtschaftliche Entwicklung verbunden ist, sind riesig, trotzdem schreiten wir — wenn auch schwer, dennoch — vorwärts; leider ist aber dieser Fortschritt kein gleichmäßiger; — Siebenbürgen, obgleich es politisch nicht besteht, hat deswegen nicht aufgehört ein geographisches Ganzes, ein Körper von besonderem Charakter, mit eigener Vergangenheit, mit besonderen volkswirtschaftlichen Verhältnissen zu sein, und bedauerlicherweise ist dies jener Theil unseres Vaterlandes, wo der Fortschritt der langsamste ist, wo wir uns — sozusagen — in Stagnation befinden.

Dieser Boden, auf dem unsere Ahnen ruhmreiche Tage verlebten, der die Stätte der Bildung, des Wohlstandes und der Kraft gewesen, wäre auch heute berufen, mit den schönsten Empfindungen der Poesie und der Cultur zu wetteifern und in unserem Vaterlande die Industrie zu schaffen.

Hier sind alle Factoren der Industrie, des Handels, der Agricultur vorhanden, — und dennoch überfluthen die unregelmäßigen Flüsse die Saaten; die Schätze der Natur liegen ungehoben im Schoße der Erde und die Erzeugnisse der Industrie vermögen nicht einmal im Inlande ihr Absatzgebiet zu finden.

Und da dem so ist, gebietet unser Interesse, unsere Pflicht nicht dringend, daß wir Schulter an Schulter, mit vereinter Kraft arbeiten, von unfruchtbarem Kampfe ablassen und unsere Kraft der Erreichung des gemeinsamen Zieles zuwenden?

Wahrlich, der Kampf, auf den ich hinweise, ist nicht die naturgemäße Manifestation der überhäufenden Kraft, sondern das selbstmörderische Ringen der auf alle Hoffnung verzichtenden Geseftzer.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Eintracht nicht nur moralisches Postulat, sondern das practische Mittel zum Vorwärtskommen.

Von einer Sache bin ich überzeugt, und die ist: daß, wenn das Geschick uns eine neue Aera des Aufstehens beschieden hat, der Zwist je eher sein Ende erreichen wird, und wir dann mit vereinter Kraft einander stützend unsere Pflicht unserem Vaterlande gegenüber erfüllen und alle Bürger des ungarischen Vaterlandes nicht darauf sehen werden, welches die Muttersprache seines Mitbürgers ist, sondern darauf, in welchem Maße die Sache des Bestandes und der Entwicklung unseres Vaterlandes ihm am Herzen liegt und was er hierfür zu thun vermag; das ist die Panacee, in hoc signo vinces!

Das, was ich Ihnen versprechen kann, ist: daß ich Freude und Stolz darin finden werde, wenn ich in der bezeichneten Richtung Hand in Hand mit Ihnen zusammenwirken kann.

Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, meines vereinigten Vorgängers zu gedenken, dessen Patriotismus und Pflichtgefühl keiner Anpreisung bedarf; der Comitats hat in ihm seinen aufrichtigen Freund verloren; dasselbe kann ich bezüglich meiner selbst von ihm sagen.

Indem ich Sie wiederholt begrüße, sage ich: betrachten Sie mich als Freund Ihres Freundes.

Ich erkläre die Generalversammlung für eröffnet. Die Generalversammlung nahm diese Rede mit lebhaften Claqueurs auf.

Als erster Gegenstand gelangte hierauf zur Verlesung der Erlasse des Ministers des Innern über die Ernennung des Grafen Andreas Bethlen zum provisorischen Obergespan.

Dr. Wolff: Mit der schuldigen Achtung, die wir den Acten der Krone entgegenzubringen gewohnt sind, werden wir das eben verlesene Rescript zur Kenntniß nehmen. Die Pflicht der Höflichkeit gebietet jedoch, die Worte, die der Herr Obergespan an uns gerichtet, nicht unerwidert zu lassen. Der Herr Obergespan hat betont, daß er mit Freuden die ihm durch seine Ernennung gebotene Gelegenheit ergreifen habe, dem Vaterlande zu dienen, und daran die Hoffnung geknüpft, daß auch die Bewohner dieses Comitats für das Wohl des Vater-

Das eigene, gestürzte Wort ließ sie jählings zusammenschrecken und von instinctiver Furcht erfaßt, sprang sie auf ihre Füße.

In demselben Momt entfuhr ihr ein Schrei des Schreckens, denn nur wenige Schritte von ihr entfernt, den Blick durchbohrend, unvorwärt auf sie gerichtet, bligte ihr ein Paar finsterner, unheimlich funt-inder Augen entgegen.

Ein förmlicher Schwindel erfaßte Sibonie secundenlang bei dem Anblick des Wesens, welches sie am allerlehten sich so nahe gekannt hatte, und wie am Abend zuvor, als sie dasselbe zum ersten Male in ihrem Leben gesehen, durchdrangte es sie eisig kalt, während Pamela mit über der Brust gekreuzten Armen regungslos in ihrer Stellung verharrte. Wie sie so da stand, glückte sie eher einem der Erde entstiegenen Kobold, als einem Wesen mit menschlichen Empfindungen.

Der erste Eindruck, den die Entdeckung, sich so beobachtet zu sehen, in Sibonie nach werden ließ, war ein Gefühl der Furcht, doch dieselbe rasch mit aller Willenskraft niederkämpfend, schritt sie auf Pamela zu bot ihr lächelnd die Hand und begrüßte sie mit freudlichen Worten. Aber die kleine Verwachsene zog die Hand, welche Sibonie erfaßt hatte, mit Festigkeit zurück und blickte finster zu dem erschrockenen Mädchen auf. „Weßhalb lächelst du mich an und sprichst so gütig zu mir? Sie haßten mich, wie ich Sie haßte!“

Sibonie wich bestürzt vor dem Blick, der diese Worte begleitete, um einen Schritt zurück.

„Ich haße Sie nicht, wenn Sie mich auch haßen mögen,“ versetzte sie bebenden Tones. „Ich wüßte bei Gott nicht, weßhalb ich Ihnen feindlich gesinnt sein sollte!“

„Weil Sie schön sind und ich häßlich bin!“ erwiderte Pamela düster. „Madame behauptet immer, häßliche Leute hätten gar kein Recht, zu existiren!“

„Madame? Meinen Sie damit Frau von Verber, Ihre Mutter?“

„Ja, meine Mutter!“ entgegnete das Mädchen, während ein spöttischer Zug ihre Lippen entstellte. „Sie nennt mich die Dacklige, die Dual ihres Lebens, doch ich mache mir Nichts daraus. Sie möchte, daß alle Welt so schön wäre, wie sie zu sein glaubt, aber sie ist es selbst nicht. Madame sagt, ich solle liebenswürdig mit Ihnen sein. Ich weiß wohl, es geschieht nur, weil Sie schön sind. Aber ich weiß auch, daß alle Schönen die Häßlichen haßen und werde darum mit gleicher Münze zurückzahlen!“

Sibonie stand sprachlos dem seltsamen Mädchen gegenüber, aber schon erkannte sie, welche Handlungsweise hier die richtigste sei.

(Fortsetzung folgt.)

landes thätig sein werden. Diese Hoffnung ist vollauf begründet. Die Bevölkerung dieses Comitats wünscht die Segnungen einer guten Verwaltung und wird stets gerne ihre Hand dazu bieten. Jedes Bestreben, diese Segnungen herbeizuführen, findet eine Stütze in dieser Bevölkerung, die von einer musterhaften Ordnungsliebe erfüllt, bei aller Tiefe ihres nationalen und historischen Bewußtseins auf dem Boden der Geseftze und des ungarischen Staates stehend, auch in den schlimmsten Tagen der Gegenwart, in den Stunden bitterster Kränkungen, mit einem Wort — unter Männern ziemt es sich, offen zu sprechen — trotz der tiefgehenden Unzufriedenheit niemals vergessen hat und vergißt, was sie dem Vaterlande schuldig ist. (So ist's. Allgemeine Zustimmung.) Im Interesse einer regelten Verwaltung wünschen wir auch, daß der Ausnahmestand des Provisoriums nicht lange währen möge. Hoffen wir, daß es uns im Vereine mit dem Herrn Obergespan gelingen werde, Siebenbürgen, das — wie er selbst sagte — wohl als politische Individualität aufgehört hat, jedoch eine geographische und wirtschaftliche geblieben ist, wieder zu dem zu machen, was es gewesen, zu einer Heimstätte eines blühenden Gewerbes, der Wissenschaft und Kunst. In diesem Sinne begrüßen wir den Herrn Obergespan und nehmen das Rescript zur Kenntniß. (Beifall.)

Dr. Brote spricht im Namen der römänischen Mitglieder, die ebenfalls mit der gebührenden Achtung von der a. h. Ernennung des Obergespans Kenntniß nehmen. Redner gibt zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß der Herr Obergespan gegenüber den Rumänen, die im Comitats die Majorität, im Ausschuß jedoch in Folge eines eigens combinirten Geseftzes nur eine verschwindende Minorität bilden, Billigkeit vorwalten lassen werde. Die Loyalität der Rumänen brauche nicht besonders betont zu werden, da wie im Allgemeinen, so insbesondere im Hermannstädter Comitats die Rumänen sich immer durch Loyalität ausgezeichnet haben. Der Herr Obergespan könne der Unterstützung seitens der Rumänen in Allem, was dem Staate und Comitats nützlich sei, sicher sein. (Beifall.)

Der Erlaß wird sodann zur Kenntniß genommen, desgleichen die kundgemachten Landesgeseftzartikel.

Von der Verlesung des Geschäftsberichtes des Vicegespans und des Waisenamtspräses wird über Antrag Prof. Konnerth's Umgang genommen.

Der unter Punct 5 der Tagesordnung (Sich' die „Herm. Ztg.“ vom 30. Juni, 1. und 2. Juli) enthaltene Erlaß des Ministers des Innern wird zur Kenntniß genommen und werden zu Mitgliedern in den betreffenden Ausschuß Prof. Konnerth und Dr. Aurel Brote gewählt.

Bezüglich des Erlasses über das Agrarstatut (P. 6.) wird über Antrag Prof. Konnerth's beschlossen, an das Ministerium des Innern eine Vorstellung zu richten, es möge das vom Municipal-Ausschuß beschlossene Statut bis zur Erlassung des neuen Feldgeseftzes in Kraft belassen werden.

Präs. verspricht, die Vorstellung seinerseits zu befürworten. Ranglist Mätesch wird mit seinem Erbschaftspruch (P. 7.) auf den Rechtsweg verwiesen.

Punct 8 wird entsprechend dem Erlaß des Ministers im Sinne des Antrages des ständigen Ausschusses erledigt, wogegen Drendi Verurteilung anmeldet.

Der Erlaß des Ministers des Innern (P. 9.) wird zur Kenntniß, der Statuentwurf betreff Verhinderung der Hundswuth (P. 10) nach längerer Debatte zur Umarbeitung an die Commission zurückgeleitet.

Das Statut zur Vertilgung des wilden Fipens (P. 11) wird gemäß den Bemerkungen des Ministers rectificirt.

Die Erlasse (P. 12 und 13) werden zur Kenntniß genommen, betreffs des Erlasses über den Zinsfuß bei Pfandleihanstalten (P. 14) wird beschlossen, dafür einzutreten, daß der Zinsfuß bei der Hermannstädter Pfandleihanstalt unverändert bleibe.

Die Erlasse unter P. 15 und 16 werden mit dem Ausdruck des Dankes, die Erlasse unter P. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23 und 24 zur Kenntniß genommen, zum letzteren ein Zusatzantrag des Grafen Schweinitz, betreffend eine Vorrichtung wegen allgemeiner Flußregulirung in den siebenbürgischen Theilen, zum Beschluß erhoben.

Der Finanzministerialerlaß (P. 25) dient zur Kenntniß. Das Comitatsstatut bezüglich der Wein-, Bier- und Kaffeehäuser u. s. w. (Punct 26) wird der Dreiercommission zu eingehendem Studium hinausgegeben, der Bericht der Subcommission in Angelegenheit der Pension des Wilhelm Löw und Demeter Macelariu (P. 27) gemäß den Anträgen des ständigen Ausschusses erledigt; diesem nach wird zur Tilgung dieser Pensionsanprüche eine einprocentige Umlage auf die Einwohner der Gemeinden des früheren Neumärkter Stufes auszuwerfen beschlossen.

Die in unserem Blatte Nr. 148 vom 30. Juni l. J. vollinhaltlich mitgetheilten Anträge der Siebener-Commission zur Hebung der volkswirtschaftlichen Lage im Hermannstädter Comitats (P. 28) werden unverändert angenommen, die im Zusammenhange von Cennor und Fuß gestellten Zusatzanträge der zu wählenden volkswirtschaftlichen Commission zugewiesen.

Ueber Antrag Wilhelm v. Hochmeister's wird dem Grafen Julius Schweinitz als Anreger der volkswirtschaftlichen Bewegung und Berichtstatter der Siebener-Commission der protocolarische Dank der Generalversammlung votirt.

In den Eisenbahn-Ausschuß werden gewählt: Thalmann, Graf Schweinitz, Dr. Wolff, Martin Schuner, Konnerth, Hartig, Dr. Aurel Brote; — in den volkswirtschaftlichen Ausschuß: Gustav Binder, Friedrich Böhmcher, Eugen Brote, Josef Drotles, Konnerth, Alexander Lebu, Drendi, Martin Schuster, Graf Schweinitz, Dr. Wolff. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

M. 3. 5943/1886.

Öffentlicher Dank.

Das Erträgniß der in der Zeit vom 23. Februar 1885 bis 21. Juni 1886 in hiesigen Gast- und Kaffeehäusern aufgestellt gewesenen Armenbüchsen im Gesamtbetrage von 4 fl. 43 kr., d. i. Vier Gulden 43 kr. 8 W. ist dem gefertigten Magistrat übergeben worden.

Indem der Magistrat hiefür öffentlich dankt, erlaubt sich derselbe noch beizufügen, daß diese Widmung ihrer Bestimmung zugeführt worden ist.

Hermannstadt, am 1. Juli 1886.

Der Magistrat.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Juli.

Der k. ung. Justizminister hat den Amtsdirektor 2. Cl. der Nagyheder l. Landeszustanthal, Julius Hadady, in seiner bisher zeitweilig bekleideten Anstellung, bestätigt.

— (Verkauf von alten Eisenbahnschienen.) Ueber Ersuchen der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen in Klausenburg bringt die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Kenntniß des kaufwählenden Publicums, daß alte, zu Eisenbahnschienen nicht mehr verwendbare, für Bauarbeiten jedoch noch geeignete Eisenbahnschienen in beschränkter Menge auf allen Bahnstationen um den Einheitspreis

von 6 kr. per Kilogramm gegen Baarzahlung abgegeben werden. Diejenigen, welche nicht mehr als 10 Stück Schienen zu kaufen beabsichtigen, wollen das mit einem 50 kr. Stempel versehene Gesuch bei einem der Herren Sectionsingenieure einreichen, auf Grund welchen Gesuches die verlangte Schienenmenge auf den bezeichneten Stationen ausgefolgt werden wird. Größere Mengen können nur im Wege der Betriebsleitung erworben werden.

— (Gr. or. romanischer Kirchencongr.) In der gestrigen Sitzung wurde die Reiner-Deputation beauftragt, beim Cultusministerium die Rücknahme der Verordnung, der zufolge die Enthebung der Lehrer im Disciplinarwege dem Ministerium zur Bestätigung vorzulegen sei, zu erwirken, ferner eine Repräsentation an dasselbe Ministerium zu richten, daß die Volksschullehrer zwar gehalten seien, die ungarische Sprache zu lehren, nicht aber verpflichtet seien, die Unterrichtsgegenstände in ungarischer Sprache vorzutragen.

— (Schützen-Verein.) Bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgel. Scharfschützen-Vereins wurden von 16 Schützen 688 Schüsse abgegeben, darunter 341 Schwarzschnüsse und 18 Cartons. Es erhielt: das erste Treffer beste Julius Gaberig, das zweite Karl Woeserth, das dritte Daniel Schuster; das erste Glücksbeste Karl Kessler, das zweite Adolf Wieser, das dritte Ektor Speth; das erste Würgerbeste Michael Bachholzky, das zweite Andreas Berger, das dritte Paul Theil.

— (Promenademusik.) Heute spielt die Musik des 82. Inf.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jos. Schwertner von 5 1/2 bis 7 Uhr Abends auf der unteren Promenade. Das Programm ist folgendes: 1. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow. 2. „Sichthaus aus dem Wiener Wald“ von Strauß. 3. Finales aus „Masnadieri“ von Verdi. 4. „Gedenke mein“, Polka (französisch) von Mazalil. 5. „Waldbüchlein“, Lied von Rheinfeld. 6. „Brassé-Glückes“ von Kraus. 7. Bruchstücke aus Verdi's Oper „Aida“ von Zimmermann.

— (Benefice.) Herr Gustav Nordel, eines der meistbeschäftigten, bereits von früher her bestehenden, ebenso bestehenden wie verdienten, emüthredenden und von wahrer Liebe für die Kunst besetzten Mitglieder unserer Theatergesellschaft, dessen schöne Leistungen als „Demetrius“ und „Don Carlos“ noch in angenehmer früherer Erinnerung sind, hat übermorgen, 8. d. sein Benefice. Gegeben wird das Charakterbild „Marmorherzen“ in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von Th. Barrière und L. Thévenin, Deutsch von Heinrich Laube. Der Umstand, daß Laube das Stück der Uebersetzung werth erachtete, bürgt für einen vergnügten Theaterabend; es treffen daher hinreichende Umstände zusammen, um dem trefflichen Beneficianten ein recht volles Haus in Aussicht zu stellen.

— (Schulnachrichten.) Der vom Director Ignaz Vereß mit gewohnter Umsicht, Klarheit und vollständiger Beherrschung des wissenschaftlichen wie des statistischen Theiles verfaßte Bericht über das abgelaufene Schuljahr 1885/6 des Hermannstädter l. Staats-Obergymnasiums enthält: 1. Das ungarische Participium (Seite 3—41); 2. Schulbericht (Seite 43—71). Dem letzteren Theile ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Schüler war 263; der Confession nach: 98 röm.-kath., 26 gr.-kath., 88 gr.-or., 7 evang. A. B., 39 ev.-ref., 5 jüdisch. — Der Fond des Literaturvereines der Schuljugend beträgt 1075 fl. 85 kr., die Franz-Deut-Stiftung 1200 fl., der Fond des Wandervereines der Schuljugend 123 fl. 20 kr., — Der Selbstbildungsverein zählte 30 Mitglieder. — Die numismatische Sammlung besteht derzeit aus 1150 Stücken. Die Bibliotheken des Lehrkörpers und der Schuljugend, die Urkunden-, Papyralien- und naturgeschichtlichen Sammlungen haben auch im abgelaufenen Schuljahre erfreuliche Verherrlichung erfahren.

— Man schreibt uns aus Fogaras, 4. d.: Am 2. d. Abends 7 Uhr, traf der Corpscommandant FML. Freiherr v. Schönfeld hier ein zur Inspicirung des 28. Feldjäger-Bataillons. Se. Excellenz liegt im Hotel Lauritsch ab.

Am 3. d. Früh 7 Uhr rückte das Bataillon auf den Exercierplatz aus. Se. Excellenz der Corpscommandant, in dessen Begleitung sich Generalstabchef Oberst Gustaf befand, ließ sich die Compagnien einzeln vorführen und dieselben exerciren, ordnete dann eine Geseftzübung im Bataillon an und schloß das Exercitium mit der Defilirung der Truppe. Am Schluß der Uebung sprach Se. Excellenz der Mannschaf, den Officieren und dem Commandanten seine besondere Anerkennung aus für die tüchtige Leistung, aus welcher man mit Recht schließen konnte, daß das Bataillon auch auf dem Ernüthfeld sich wieder bewähren werde. Mittags dinirte Se. Excellenz in der Officiers-Message. Nach Aufhebung der Tafel fand die Inspicirung der Kaserne statt, wo trotz des Umstandes, daß man darauf nicht gefaßt war, Alles in bester Ordnung gefunden wurde. Heute Früh 7 Uhr reiste der Corpscommandant nach Hermannstadt ab.

— (Im Interesse der siebenbürgischen Land- und Volkswirtschaft) fand am 29. Juni in Klausenburg eine Besprechung unter dem Vorsitz des Präsidenten des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines Josef v. Szabó statt, an welcher sich von hiesiger Seite Dr. Carl Wolff, Professor Martin Schuster und Dr. Oscar Melzl beteiligten. Die Besprechung erstreckte sich auf den Zollkrieg mit Rumänien, auf Commassation und Befregulirung, auf die siebenbürgischen Creditverhältnisse, auf Eisenbahn- und Tarifwesen und Flußregulirung. Es wurde eine Reihe von Resolutionen aufgestellt, die nach einhelligem Beschluß dem siebenbürgischen landwirtschaftlichen Verein in Klausenburg, der Oberverwaltung des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereins in Hermannstadt, den beiden Handelskammern in Klausenburg und Kronstadt, endlich sämtlichen siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten mit dem Ersuchen um thätkräftige Förderung der in den einzelnen Resolutionen ausgesprochenen Wünsche mitgetheilt werden sollen. Insbesondere sollen die genannten vier Corporationen, beziehungsweise Vereine, ersucht werden, falls sie die in unvorgreiflicher Weise gefaßten Beschlüsse dieser privaten Conferenz zu den ibrigen machen, entsprechende Petitionen an die Regierung zu richten.

— (Unfall.) Am 2. d. stürzte in Kronstadt der 10-jährige Tagelöhnerknabe Juon Hermemann von einem Gerüste des eben im Bau befindlichen Hauses des Stadttingenieurs Kertich in der Burzen-gasse in den Keller und blieb sofort todt. Angeblich soll der Verunglückte durch die Schuld seines Genossen Joffi Domisior beim Hand-langen von Ziegeln zum Sturze gebracht worden sein.

— (Union-Bank.) Am 30. Juni betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank; Met.-Ctr. 180.736 im Effecuranz-Werthe von 4.107.012 fl.

— (Verunglückt.) Markgraf Alfred Pallavicini aus Wien und der Secretär der holländischen Gesandtschaft in Wien, Herr Crommelin, sowie zwei Touristen-Führer sind bei einer Besteigung des Großglockner verunglückt.

— (Die Schutz-Implungen gegen die Hundswuth) werden nun auch in Wien vorgenommen. Die „N. Fr. Presse“ vom 28. v. M. enthält darüber den folgenden Bericht: „Der heutige Tag wird in der Geschichte des Wiener allgemeinen Krankenhauses sicherlich ein denkwürdiger bleiben, denn heute wurden daselbst, und zwar auf der Klinik des Professors Albert, die ersten Präventiv-Implungen außerhalb Paris von dem Operateur Dr. Ullmann vorgenommen. Auf der genannten Klinik versammelten sich der Director des Krankenhauses, Professor Dr. Posmann, viele Professoren und Aerzte. Professor Albert hielt einen kurzen Vortrag über das Wesen und Verfahren der Präventiv-

Jmpfung, dann wurden die Jmpfungen von Dr. Ullmann, welcher bekanntlich in Paris bei Pasteur das neue Verfahren durch längere Zeit studirt hat, an vierzehn von wüthenden Thieren gebissenen Personen vorgenommen. Es waren dreizehn Männer, die von wüthenden Schweinen gebissen worden, und eine von einem wüthenden Schwein verlegte Frau zu jmpfen. Die Verwundeten gebören den niederen Ständen an und rekrutiren sich aus Galizien, Siebenbürgen, Böhmen (Auffig), Mähren, Steiermark (Graz). Die Verletzungen befanden sich zumeist an den Armen, Händen und im Gesichte; einige Verletzungen waren noch frisch. Die Injection wurde bei Allen, ebenso wie von Pasteur, in der Bauchgegend vorgenommen. Der Jmpfstoff rührte von Kaninchen her. Diese Jmpfungen werden nun durch zehn Tage täglich fortgesetzt um 11 Uhr auf der Klinik des Professors Albert fortgesetzt werden.

(Die Töne der Erde.) Die Versuche, welche anlässlich der nun vollkommen gestrichenen Telephonverbindung Wien-Brünn während mehrerer Monate unternommen werden mußten, haben zu sehr interessanten Wahrnehmungen geführt. Man lernte bei dieser Gelegenheit telegraphische Geräusche, die Erdtöne kennen. — Wie bekannt, benötigt man beim Telegraphiren zur Rückleitung der Electricität keine zweite Telegraphenlinie, sondern die Erde, welche als Leiter dient; nach dem neuen System kann man solche Linien auch zum Telephoniren verwenden. Wenn man jedoch beim Telephoniren nicht die Erde, sondern einen zweiten Draht zur Rückleitung der Electricität, zum Schließen des elektrischen Stromes verwendet, so sind, wie man bei diesen Versuchen wahrgenommen hat, die telephonischen Töne viel reiner und klarer, während bei der Erdoberbindung die Stimmen durch Geräusche vermerkt werden, die nur von der Erde herrühren können. Das empfindliche Telephon wird offenbar schon durch die leisen Töne, welche die Erwärmung der Erdoberfläche hervorbringt, gestört, ganz abgesehen von den stärkeren Geräuschen, welche die Erde durch den Erdbeben je nach der vulkanischen Beschaffenheit des Bodens empfinden und sich weit hin fortplanten.

(Heidelberger Universitäts-Jubiläum.) Von der Reaction der „Ruperto-Carola“, offizielle illustrierte Festschrift der V. Säcularfeier der Universität Heidelberg geht uns folgende Mittheilung zu: Der von Maler Karl Hoff, Professor an der Kunstschule zu Karlsruhe entworfene und unter seiner persönlichen Leitung ausgearbeitete historische Festzug wird laut Programm Freitag, den 6. August, Morgens 9 Uhr, stattfinden. Der Zug, an dem sich über 900 Personen mit 300 Pferden und 14 Prachtwagen beteiligen, bringt die fünf Jahrhunderte seit der Gründung der Universität zur Darstellung und zerfällt in folgende Gruppen: A. Gründung der Universität durch Cursfürst Ruprecht I. 1386. B. Einzug Friedrich des Siegreichen nach der Schlacht von Seckheim 1462. C. Pflege der Kunst und Wissenschaft durch Cursfürst Otto Heinrich 1556—1559. D. Volksleben der frühlichen Pfalz zu Ende des 16. Jahrhunderts, Winzerzug. E. Einzug des Cursfürsten Friedrich V. mit seiner Gemahlin Elisabeth von England 17. Juni 1613. F. Böhmisches Gesandtschaft 1619. G. Zeit des 30-jährigen (1618 bis 1648) und des Orleans'schen Erbfolgekrieges (1688—1697). H. Cursfürst Karl Ludwig mit Gefolge 1632—2680. I. Zeit des Cursfürsten Karl Philipp 1726—1742. Jagdzug. K. Cursfürst Karl Theodor 1742—1799. L. Wiederherstellung der Universität durch Karl Friedrich von Baden 1803. — Die Studentenstadt des 19. Jahrhunderts. M. Die Burschenschaften. N. Die Corps. — O. Das neue Deutsche Reich. — Soweit die noch zu vollendeten Arbeiten dies erkennen lassen, wird der Zug an Großartigkeit der Ausstattung und Correctheit der Costüme, Waffen etc. nicht nur allen bisherigen derartigen Veranstaltungen würdig sich anreihen, sondern er verspricht sogar an äußerem Glanze und historischer Treue, die bis in die kleinsten Details durchgeführt ist, solche zu übertreffen. Der Festzugs-Ausschuß hat zur bequemen Befestigung des Zuges die Errichtung von Tribünen an allen geeigneten Plätzen in die Hand genommen.

(Der Weinausschank aus dem großen Faß in Heidelberg) ist, wie die „Heidelberger Ztg.“ meldet, während des Universitäts-Jubiläums Herrn Paul Jatzsch, Wirth zum „Weinberg ob der Bruck“ verliehen worden. Derselbe wird, wie die „Bad. Landeszeitung“ hört, einen guten 1880-er Rupertoberger Wein zum Ausschank bringen und damit bereits am 1. August beginnen. Eine Anzahl schöner junger Bürgerstöchter wird den Wein verabreichen.

(Im Goethe-Archiv) in Weimar haben sich reiche handschriftliche Materialien und Nachträge zu „Dichtungen und Wahrheit“ vorgefunden. Mit der Veröffentlichung derselben, resp. mit einer neuen Bearbeitung der Goethe'schen Autobiographie wurde Dr. J. Büchold in Zürich betraut. Derselbe wird in vier Bänden als Bestandteil der großen monumentalen, durch die Goethe-Gesellschaft veranstalteten Ausgabe von Goethe's Werken erscheinen.

(Solinger Säbellingen.) Die in Solingen für die englische Armee gefertigten Säbellingen müssen folgende Probe bestehen: Die Klinge muß zuerst eine Belastung von 16 Kilogramm auf die Spitze ertragen, ohne eine Durchbiegung erkennen zu lassen. Alsdann wird dieser Druck so vermehrt, daß die Klinge sich durchbiegend sich um 16 Centimeter verläßt und trotzdem wieder springt. Nach einem mit der Schneide unter Anwendung voller Manneskraft auf einen Eisenblock ausgeführten Hieb und einem gleichen mit der Rückseite, wonach durch Einlegen in eine vertiefte Schablone die genau vorgeschriebene Krümmung controlirt wird, folgt die Biageprobe. Zu diesem Behufe wird die Klinge in einem besonderen Apparat flach einer Biegung von 90 Grad ausgelegt und muß wieder genau gerade springen. Darauf wird das Gewicht derselben und endlich die Lage des Schwerpunktes untersucht, und nun erst schlägt der Beamte seinen Abnahmestempel darauf. In der That, die deutsche Industrie kann sehr stolz darauf sein, daß sie solchen Anforderungen zu genügen vermag!

(Ein reisender Hund.) Auf dem Koburger Bahnhofe fand sich dieser Tage beim Öffnen des Hundecoups ein niedliches Hündchen vor, an welches ein Zettel mit folgendem Inhalt befestigt war: „Lieber Herr Packmeister! Ich heiße Tippi und reise nach Sonneberg. Sei so gut und gib mir ein Stück von Deiner Stolle, die Dir Mutter mitgegeben hat; auch bitte ich Dich, mich nicht dursten zu lassen, in meinem Käfig steht ein Blechle. Befandle mich gut auf der Reise, ich komme zu einem bösen Dntel nach Sonneberg.“ — Das Hündchen soll glücklich angekommen sein.

(Die Strümpfe der Königin.) Die Königin von Italien forderte vor Kurzem ein ihrer Huld empfohlenes kleines Mädchen auf, ihr zum Geburtstags ein paar seidene Strümpfe zu stricken, und gab ihm zum Ankauf des Materials zwanzig Lire. Die Königin dachte nicht mehr an diesen Auftrag, aber zum Geburtstags kamen pünktlich die hübsch gearbeiteten Strümpfe mit einem herrlichen Glanzwunsch an. In Erwiderung schickte Königin Margaretha ihrer kleinen Freundin ebenfalls ein Paar Strümpfe, den einen mit Lire, den anderen mit Bonbons gefüllt nebst einem Briefchen: „Schreibe mir doch, liebes Kind, welcher Strumpf Dir am besten gefallen hat.“ Am nächsten Tage kam schon die Antwort: „Lieber Frau Königin! Wegen beider Strümpfe habe ich viel weinen müssen. Den mit dem Gelde nahm mein Vater, den mit den Bonbons mein Bruder!“

(Ein Volkspalast in London.) Der Prinz von Wales begab sich am 2. d. Nachmittags in Begleitung seiner Gemahlin und seiner zwei Töchter in großer Gala nach der im Osten Londons gelegenen Mile End Road, woselbst er unter imposanten Feierlichkeiten den Grundstein zu dem großen neuen Volkspalast legte, dessen Errichtung mindestens 100,000, Pfd. St. kosten wird, wozu bereits 75,000 Pfd. St. beisammen

sind. Der Palast wird in vollendetem Zustande Aehnlichkeit mit dem Pariser Kolosseum haben, einen Winter- und einen Sommergarten, eine große Concerthalle, Schwimmbäder und Turnanstalten für beide Geschlechter, eine Bibliothek, Leszimmer, sowie technische und Handelsschulen enthalten.

(Ein Feind des Weines.) Wie weit der Fanatismus der englischen Temperenzler zuweilen geht, beweist nachstehender Vorfall: Dr. William Green in Bishopwood House, Hgbate (London), der Präsident der Highgate Gospel Temperance Help One Another Society, zerstörte am Samstag im Weizen und mit dem Beistande der Mitglieder genannter Gesellschaft seinen Weinkel, der etwa 2500 Flaschen im Gesamtwerte von 600 Pfund Sterling enthielt. In einer, seine Gründe für diesen Schritt erklärenden Rede bemerkte er, er wäre nach reiflicher Ueberlegung und inbrünstigem Gebet zu dem Entschluß gelangt, es sei Gottes Wille, daß er sich von seinem Weinkel trenne. Nach dieser Ansprache wurde der Inhalt der Flaschen in die Gasse geschüttet.

(Russische Rechnungen.) Aus Petersburg wird geschrieben: Was Deputationen in Rußland unter Umständen kosten können, dazu wird jetzt folgender interessante Beitrag geliefert. Während des Aufenthalts der russischen Kaiserfamilie in Nikolajew hatte die Djeffaar Duma eine Deputation dorthin abgeschickt, um die Majestäten Namens der Stadt Odeffa zu begrüßen und Salz und Brod zu überreichen. Die Fracht, welche die betreffenden Duma-Mitglieder machten, verdient im weiteren Kreise bekannt zu werden. Bis jetzt hat die städtische Uprawa folgende Posten laut Rechnung bezahlt: Für Wein 830 Rubel, für Diners 1300 Rubel, für den Dampf zur Ueberfahrt 4225 Rubel und für Musik 330 Rubel. Hiermit werden die Ausgaben der Stadt jedoch noch nicht erschöpft sein. Man erwartet noch das Eingehen einiger Rechnungen, wie z. B. die des Apothekers Hirschfeld im Betrage von 40 Rubel für je zwei Flaschen eines Mittels gegen die — Seerkrankheit für jedes Dumatmitglied! Ein hübsches Gegenstück zu dieser nicht ganz kleinen Rechnung liefert diejenige, welche für Schmieröl beim Stapellauf der „Tschesme“ aufgestellt wurde. Jedemfalls eingedenk des wahren Wortes, in Rußland ist gutes Schmieröl durchaus nothwendig, wenn Alles glatt gehen soll, liquidirte man 1600 Pud Schmieröl. Ein Pud hat bekanntlich 40 Pfund. Russische Blätter meinen denn auch zu dieser Schmiererei: Sie sei unbedingt von — Specialisten ausgeführt werden.

(Eine Anekdote vom alten Wrangel) macht gegenwärtig die Runde durch die Blätter. In der Berliner Kunstausstellung von 1848 war auch das Bild des Generals von Wrangel zu sehen in weißer Kürassiertracht, von dem berühmten Maler Magnus. Um es aber so hinzustellen, wie es sich zeigte, war eine Cabinetsordre König Friedrich Wilhelm's IV. nöthig. Der Künstler wollte nämlich durchaus den General der Cavallerie in Reiteruniform malen und nicht in den damals reglementsmäßig zur Uniform des Oberbefehlshabers der Marken gehörigen langen Beinleidern. Aber alle Bitten und Vorstellungen waren vergeblich. Des Künstlers Intentionen scheiterten an der Pflichtmäßigkeit des Officiers, der auch im Bilde nicht etwas Reglementswidriges zulassen zu dürfen glaubte. Da wandte sich der Künstler an den König, und dieser erließ eine Cabinetsordre, daß der Oberbefehlshaber in den Marken sich in Stulpsiefeln malen lassen dürfe. Jetzt war Wrangel's Widerstand gebrochen. Da aber die Cabinetsordre nichts darüber besagte, wer die dazu nothwendigen Stulpsiefeln liefern sollte, so erklärte er, ärgerlich darüber, daß das Dienstuniform-Reglement künstlerischen Rücksichten nachsehen sollte, daß er seinerseits sich nicht bemüht finde, die Stulpsiefeln anzuschaffen. Da ließ sie der Künstler machen, und so kam dann Alles in Ordnung.

(Heiteres vom Tage.) Zur Prinzenausweisung in Paris: Ein Herr: Herr Polizeicommissär, ich bitte Sie, meine Schmirgermutter auch auszuweisen! — Commissär: Weshalb denn? Der Herr: Sie ist von Orleans! — Eine angenehme Aenne. Die junge Mutter: Sie Kathi, Sie müssen immer den Thermometer in die Kinderwanne stecken, bevor Sie den Buben baden! — Kathi: Ja, wegen was denn, gnäd' Frau? — Mutter: Damit Sie sehen, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist. — Kathi: Ah! Das machen wir bei uns zu Hause ganz anders, gnäd' Frau. Das Thermometer ist ja gar net nöthig. Wann's Kind roth wird, nach ihm's Wasser 's heiß, und wann's blau wird, nachdem ihm's 'kalt! — Berufstreue. „Der Turnlehrer von unserer Schule hat erst neulich um die Hand unserer Hausherrntrichter angehalten und wurde abgewiesen; gestern hat er wieder um die Hand der Nichte des Directors angehalten.“ — „Mein Gott, er, als Turnlehrer macht halt, treu seinem Berufe gerne Frei-Übungen!“

(Unfreiwillige Komik.) In einer der letzteren Nummern des Frankfurter „Intelligenzblatt“ schließt der Feuilleton-Roman mit folgenden Worten ab: „Plötzlich ertönte ein Klingel, die Stille im Saale stellte sich wie mit einem Bauderschlage her, die Jura trat wieder ein und stellte sich in ihrer Loge auf. Ein Herr in schwarzer Kleidung, der Obmann der Geschworenen, that einen Schritt vorwärts, legte die Hand auf die linke Brust und sagte mit erhobener Stimme: (Fortsetzung folgt.)

(Die schlechte Uhr.) Kunde: Kann ich meine Uhr haben? — Uhrmacher: Jawohl! Hier ist sie. — Kunde: Wird sie nun nicht wieder zu langsam gehen? — Uhrmacher: Der Uhr hat überhaupt nichts gefehlt, sie ging vollständig correct. Ich habe sie regulirt, sie dann drei Tage lang mit der Normalzeit verglichen und habe gefunden, daß sie nicht um eine Minute zu langsam geht. — Kunde: Ich bestreite ja nicht, daß sie richtig geht, aber für meinen Zweck geht sie entschieden zu langsam. Sie müssen nämlich wissen, ich gebe — Klavierstunden. — (Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von Gicht, rheumatischen, Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Original-Franzbranntwein“ mit größtem Nutzen verwendet. Taglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und f. Hof-Beierant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Theater.

Hermannstadt, 6. Juli.

„Ehrlich währt am längsten.“ Die bühnliche Illustration dieses alten Sprüchwortes mit Bezug auch auf den Handelsstand und die Schiffsherrnwelt hat Björnson's fünftactiges Schauspiel zum Vorwurfe. Herr Adolf Klein beschloß gestern in diesem Stücke sein jetziges Gastspiel. Er gab den Advocaten Berent, das Prototyp des unachtsamlichen, unbarmerzigen und dort, wo es sich um die Wahrung der Interessen seiner Vollmachtgeber handelt, die Existenz einer ganzen Familie mit kaltem Blute, man könnte sagen — mit der Berechnung eines Schloß zertrümmernden Rechtsanwaltes, den unbeugsamen Vertreter des als höchstes Ziel die Entlarvung des Schwindels verfolgenden Grundgesetzes, dabei aber den im inneren Kern sittlichen Zweck im Auge fest behaltenden catonischen Stüttenrichters mit der ihm eigenen Virtuosität. Herr Adolf Klein erfuente uns wieder durch die bis in's Kleinste unübertrefflich durchgeführte Wiedergabe seiner Rolle und durch seine musterhaft charakterisirende künstlerische Leistung. Das ausverkaufte Haus rief den Bühnenheros nach allen Acten, in welchen er beschäftigt war, aber — abermal. Ein Vorbeerkranz und mehrere Blumenpenden wurden ihm als dufende Abschiedspenden überreicht.

Die Rolle des Bankrotirers Tälbe war Herrn Bocka zugesallen; dieselbe ist selbst abthätlich nur schwer „umzubringen“. Herr Bocka wurde gleichfalls durch Hervorruf ausgezeichnet. Zu wünschen wäre, daß er nicht immer „der“ statt „darf“ sage. — Herr Blafel stellte als Sannäs eine lebenswahre, ganz aus dem Vollen geschöpfte Figur in's Treffen. — Frau Dorn bekundete als Wallburg entwickelte Schauspielersche Technik; Frä. Köhl (Signe) und Herr Nordel (Samar) gaben ihre Rollen licht- und temperamentvoll. — Herr Wallner war — eine „Versprechung“ uneingerechnet — als Jakobson tüchtig am Platze. — Frä. Dornstein gab die treue Anna discret und sympathisch. Das Zusammenspiel ließ — viel zu wünschen übrig.

Und nun zum Schluß. Herrn Adolf Klein, der uns an zehn Abenden Stunden seltener Erhebung und seltener Genusses bereitet hat, sagen wir nicht „Lebewohl!“, sondern rufen ihm in der angenehmen Hoffnung, daß sein diesmaliges Gastspiel auf hiesiger Bühne nicht das letzte gemessen und wir ihn im kommenden Jahre hier wieder werden begrüßen können, ein freundiges „Auf Wiedersehen!“ zu. M. B.—i.

Original-Telegramm.

Cetinje, 5. Juli. (Ung. T. G. B.) Dem Amtsblatt zufolge überschritten am 2. Juli Morgens mehrere Hundert bewaffnete Türken aus Kolaschin den Grenzfluß Jara, zündeten die nächsten Häuser an und besetzten die Befestigungen. Die Montenegroer griffen die Eindringlinge an; der Kampf dauerte bis zwei Uhr Morgens. Die Türken wurden vertrieben und ließen viele Tode zurück. Eine Anzahl Türken wurde im Häusercomplex eingeschlossen. Der Verlust der Montenegroer beträgt sieben Tode und dreizehn Verwundete.

Berkehrs-Answeis der „Albina“, Spar- und Creditanstalt

Table with columns for Cinnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben) for June 1886. Includes items like Cassa-Stand, Spareinlagen, and various bank deposits.

Fremden-Liste vom 5. Juli.

Hotel Neuhof. Alexander Hirsch, Flor. Feingraber, Albert Kohn, Kaufleute, von Wien; Nicol. Gausaby, Privatier, von Budapest; Ferd. Chalupa, Kaufmann, von Frankfurt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedr. Dorn. 1. Vorstellung Dienstag den 6. Juli. 4. Abonnement. Zum ersten Male: Die Jungfrau von Belleville, oder: Unsere Feuerwehr. Romische Operette in 3 Acten von Zell und Gené. Musik von R. Millöder.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 5. Juli 1886.

Table of telegraphic exchange rates for various commodities like Weizen, Roggen, and Mehl, listing prices per 100 Kilogramm.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Juli 1886.

Table of stock and bond prices in Budapest, including items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Juli 1886.

Table of stock and bond prices in Vienna, including items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bank shares.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig mit 1. Juni 1886.)

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sutaref. a) Giltung: Abgang von Budapest 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 30 Min. Mittags; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Großwardein 6 Uhr 58 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 3 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 23 Min. Abends. - Omnibuszug: Abgang von Klausenburg 10 Uhr 45 Min. Abends. Ankunft in Gyéres 12 Uhr 56 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 6 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 49 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Ankunft in Tóvis 3 Uhr 20 Min. Nachts; Abgang 3 Uhr 35 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 5 Uhr 30 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 45 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr 25 Min. Früh; Abgang 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 9 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 55 Min. Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachm. Ankunft in Sutaref 4 Uhr 35 Min. Abends. - b) Giltung: Abfahrt von Kronstadt 5 Uhr 45 Min. Früh. Ankunft in Predeal 6 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Sutaref 11 Uhr 45 Min. Vorm. - c) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 20 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 38 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 58 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 48 Min. Nachts; Abgang 7 Uhr 3 Min. Früh. Ankunft in Gyéres 8 Uhr 51 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 54 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 9 Uhr 31 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 59 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 36 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 11 Min. Mittags. Ankunft in Schäßburg 2 Uhr 34 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 44 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 14 Min. Abends.

6 Uhr 30 Min. Früh; Abgang 7 Uhr Früh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachm. - b) Giltung: Abgang von Sutaref 4 Uhr 50 Min. Nachm. Abgang von Predeal 9 Uhr 32 Min. Nachts. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 29 Min. Nachts. - c) Omnibuszug: Abgang von Sutaref 7 Uhr 30 Min. Früh. Abgang von Predeal 1 Uhr 14 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 32 Min. Nachmittags; Abgang von Kronstadt 2 Uhr 55 Min. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 8 Uhr 1 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 26 Min. Abends. Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 7 Min. Nachts; Abgang 10 Uhr 30 Min. Nachts. Ankunft in Tóvis 12 Uhr 24 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 41 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr Nachts; Abgang 2 Uhr 15 Min. Nachts. Ankunft in Gyéres 3 Uhr 2 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 30 Min. Früh. Giltung: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 3 Min. Früh. Ankunft in Großwardein 9 Uhr 13 Min. Früh. Abgang 9 Uhr 18 Min. Früh. Ankunft in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachm; Abgang 2 Uhr 45 Min. Nachm. Ankunft in Wien 8 Uhr Abends.

Maros-Bárándy 12 Uhr 35 Min. Nachm.; Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 5 Min. Nachm. - c) Omnibuszug: Abgang von Szász-Regen 6 Uhr 10 Min. Abends. Ankunft in Maros-Bárándy 8 Uhr Abends; Abgang 10 Uhr 30 Min. Nachts; Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 20 Min. Nachts. 7. Tóvis - Klausenburg. a) Omnibuszug: Abgang von Tóvis 11 Uhr 9 Min. Vorm.; Ankunft in Klausenburg 11 Uhr 47 Min. Vorm. - b) Personenzug: Abgang von Tóvis 3 Uhr 45 Min. Früh; Ankunft in Klausenburg 4 Uhr 16 Min. Früh. 8. Klausenburg - Tóvis. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr 41 Min. Nachts; Ankunft in Tóvis 12 Uhr 14 Min. Nachts. - b) Omnibuszug: Abgang von Klausenburg 1 Uhr 50 Min. Mittags; Ankunft in Tóvis 2 Uhr 24 Min. Nachmittags. 9. Arad - Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Arad 4 Uhr 3 Min. Nachm.; Ankunft in Klausenburg 11 Uhr 31 Min. Nachts. - b) Omnibuszug: Abgang von Arad 6 Uhr 15 Min. Früh; Ankunft in Klausenburg 1 Uhr 41 Min. Mittags. 10. Klausenburg - Arad. a) Omnibuszug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr 57 Min. Vorm.; Ankunft in Arad 8 Uhr 42 Min. Vorm. - b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 26 Min. Früh; Ankunft in Arad 11 Uhr 45 Min. Vormittags. 11. Piski - Petrozseny. a) Personenzug: Abgang von Piski 12 Uhr 9 Min. Nachm.; Ankunft in Petrozseny 4 Uhr 23 Min. Nachmittags. - b) Omnibuszug: Abgang von Piski 2 Uhr 41 Min. Nachmittags; Ankunft in Petrozseny 7 Uhr 12 Min. Abends. 12. Petrozseny - Piski. a) Omnibuszug: Abgang von Petrozseny 6 Uhr 55 Min. Früh; Ankunft in Piski 11 Uhr 13 Min. Vorm. - b) Personenzug: Abgang von Petrozseny 10 Uhr Vormittags; Ankunft in Piski 1 Uhr 46 Min. Mittags. 13. Piski - Bajba-Sunyad. Omnibuszug: Abgang von Piski 2 Uhr 16 Min. Nachmittags; Ankunft in Bajba-Sunyad 3 Uhr 6 Min. Nachmittags. 14. Bajba-Sunyad - Piski. Omnibuszug: Abgang von Bajba-Sunyad 5 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Piski 5 Uhr 55 Min. Früh. 15. Gyéres - Torda. a) Personenzug: Abgang von Gyéres 9 Uhr 24 Min. Vormittags; Ankunft in Torda 9 Uhr 45 Min. Vormittags. - b) Omnibuszug: Abgang von Gyéres 4 Uhr 41 Min. Nachmittags; Ankunft in Torda 5 Uhr 8 Min. Nachmittags. 16. Torda - Gyéres. a) Omnibuszug: Abgang von Torda 7 Uhr 56 Min. Früh; Ankunft in Gyéres 8 Uhr 21 Min. Früh. - b) Personenzug: Abgang von Torda 3 Uhr 18 Min. Nachmittags; Ankunft in Gyéres 3 Uhr 39 Min. Nachmittags.

Sz. 5440/1886.

[455] 1-1

telekk.

Árverési hirdmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabeni földhivatalvezet végrehajtatonak szász-orbó Beckert Simon, 20. házsám, végrehajtást szenvedt elleni 91 frt. 65 kr. tőke és járuléai iránti végrehajtási ügyében 86 frt. 62 kr. tőke, ennek és pedig: 19 frt. 12 kr. után 1883. szeptember 1-től, 22 frt. 50 kr., 22 frt. 50 kr. után 1884. márczius és szeptember és 1885. márczius 1-től járó 8% kamatai, 5 frt. 60 kr. tőzkár biztosítási illeték, ennek 1885. január 1-től járó 6% kamatai, 4 frt. 55 kr. eddigi hátralékos, 10 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, valamint 43 frt. 22 kr. tőke és összes járuléai kielégítése végett végrehajtást szenvedt nevére felvett szászorbó 333 sz. tjkvben A. + 1, 2, 4-6, 9-12, 14-16, 18, 19, 23, 27, 29, 30, 32-34, 38, 39, 41, 43. r., 475, 476, 627, 1365, 1734, 2104, 2578, 2622, 2660, 2822, 3526, 3532, 3564, 3970, 4648, 5079/a2, 5600, 6879, 7023, 7578, 7761, 7838, 8832, 8983, 9238, 9684. hr. sz. 1381 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi augusztus hó 23-ik napján, délelőt 9 órakor, Szászorbón a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért három egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tőzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizelése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi június hó 11-én tartott üléséből.

3. 30/1886. [457] 2-2

Kundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. G. v. von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1887 im Magistrats-Expedit auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 25. Juli 1886 täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufstiegen werden. Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. G. v. 1874 Jedermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder reclamirbaren Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich bis 15. Juli 1886 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten. Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem obengenannten Orte öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reclamationen schriftlich bis 25. Juli 1886 einreichen; zu jeder Reclamationseingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen. Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschuß zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen bei dem Bürgermeister einzureichen. Hermannstadt, am 1. Juli 1886. Vom Central-Wahlaußschusse der Stadt Hermannstadt.

Sz. 493/1886. [461] 1-1

Árverési hirdményi kivonat.

A vizaknai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy oláhögati Voicu Junon és Veronika végrehajtatonak oláhögati özv. Dávid Anania hagyatéka végrehajtást szenvedt elleni 300 frt. tőke-követelés és járuléai iránti végrehajtási ügyében a vizaknai kir. járásbíróóság területén, a preszákai határon fekvő, a preszákai 95. sz. tjkvben A. + 1-38. rendszámú ingatlanokból özvegy Dávid Ananiát illető fele részére 735 frt. becsárban az árverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1886. évi július hó 31-ik napján, délelőtli 10 órakor, a Preszákai község elöljáróságánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak. Árverezni szándékok végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlanok becsárának 10% készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átsegáltatni. A vizaknai kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóságtól 1886. évi június hó 10-én.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Alexander Kispal in Székelyfalva. (Dießhöfentmarterer Bezirksgericht.) - Am 20. Juli (freiwillig) Weidgrund und Wohnhäuser des Xerars in Maros-Porto, dann das ararische Schantrecht in Ubrudfalva.

Verzeichnis

- der in Hermannstadt vom 16. bis 30. Juni 1886 Verstorbenen: Den 16. Samuel Roth, Tischmacher, 60 J., evang., Schlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital. - Maria Kosche aus Trautnau (Wöhmen), Waischinstensgattin, 33 J., röm.-kath., Magengeschwür, Langgasse Nr. 2. 17. Lina, Tochter des Meiters Georg Vanciu, 2 W., gr.-orient., Lungentarrh, Schützengasse Nr. 9. - Margarethe, Tochter des Zimmermeisters Julius Schneider, 9 W., evang., Gehirnhautentzündung, Margarethengasse Nr. 10. 18. Franz Glawcsesi, Privatier, 77 J., röm.-kath., Gehirnlähmung, Kleine Erde Nr. 13. - Theresia Vincze aus Celence, Wahnwächtergattin, 31 J., evang., Bauchfellentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital. 19. Susan-a Pátel, Nätherin, 21 J., röm.-kath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital. 20. Alois Kozler, Schuhmacher, 52 J., röm.-kath., Wasserjucht, Eliaßgasse Nr. 10. 22. Emil, Sohn des Locomotioführers Johann Wohltab, 7 W., röm.-kath., angeborene Schwäche, Wädelgasse Nr. 3.

- 25. Rinta Pirisa, Eienfchmiedswitwe, 70 J., gr.-kath., Schlagfluß, Bürgerthorhagie Nr. 145. - Antonia Sandini, Wundarzte-Witwe, 71 J., röm.-kath., Entkräftung, Großer Ring Nr. 18. 26. Eva lui Niculai Lazar, Weiererswitwe, 68 J., gr.-orient., Lungentarrh, Retrandement Nr. 50. 27. Johann, Sohn des Tischmachers Johann Auner, 9 W., evang., Lungentarrh, Latengasse Nr. 15. - Rosa Konopczek aus Kronstadt, Schuhmachersgattin, 33 J., evang., Wasserjucht, Sporerzasse Nr. 32. 29. Der todgeborene Knabe des Schuhmachers R. Kintea, Franz Josephs-Bürger-Spital. - Maria, Tochter des Meiters Juon Avrijan, 10 J., gr.-orient., Scrophulosis, Sagthorhagie Nr. 92. 30. Albert Sauer, Tischlersohn, 8 J., evang., Zehrfieber, Walmühlgasse Nr. 6. Hermannstadt, den 3. Juli 1886.

Neue, werthvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigen Preisen gegen Garantie für correcte Construction Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt. Briefe franco erbeten.

Neuestes in Preservatifs

von Fischblafen mit Gummiring, echt französisch, hochrein, außerordentlich practisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französischer Fischblafen und Gummi-Rauflés, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend, Schwämmchen, feinst, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verendet dicke per Nachnahme die Gummiwaaren - Agentie, Alex. Mosé, Wien, L. Köllnerhof-4. I. Etod. Complete Muster-Collection fl. 3.50.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert:

Geräthe zur FLASCHENFÜLLUNG. Wasch-Maschinen, Verkorkungs-Maschinen, Verkapselungs-Maschinen, Pipen, Heberschläuche etc. etc. Illustrierte Kataloge über ALLE Geräthe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franco. [312] 1-7

Aranyérem Páris 1878. Jury-tag Budapest, országos kiállítás 1885.

Neuschlosz Odön és Marcel parkétgyára, ács- és asztalos-üzlete, gőzfűrésze, fakereskedése BUDAPESTEN, felső rakpart 10. szám, ajánlja mindennemű a faiparba vágó gyártmányait, nevezetesen amerikai tölgyfapadokat, egyszerű és berakott kockparkétákat legnagyobb választékban. Folytonosan nagy készletet tart. A parkét lerakását jutányos áron elvállalja. Árjegyzékeket és mintarajzokat kívánatra ingyen és bérmentve küld. Három évi jótállást vállal. Haladási érem Bécs 1873. Erdemérem Szeged 1876.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs- Beschwerden, Magenstump, Verflimmung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gieberschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei pflügendem Unwohlsein, Erbrechen, Kopf- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift. Haupt-Verfandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Dépôts: Hermannstadt: C. Müller, A. Teutsch, Apoth. Décs: Fr. Nick; Fogarasz: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Hely: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozseny: G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: G. Böck. (1) 28-52

Ercheint... und... Pränu... Gantjähri... Bieteljäh... Monatlich... Mit Zueh... Gange... Engel... Mit... Galtjähri... Bieteljäh... Galtjähri... Bieteljäh... für die... Adolf... Manufaktur... gehelr... Filial... I. Stein... Nr... 4. Juli... Klausen... Ungarn... habe die... Memor... Theilen... Bedeut... außpre... Dießsch... der öco... miffen... terfess... Das... Drucke... hat. D... marum... Haben... auch... untere... Verdad... identifi... bereiten... schwer... zu erho... aus ih... wissen... dem... Diefer... dann... eine... zu über... lebt, ab... Wir be... ferenz... benach... Leitarti... thun di... ste mög... und es... waldem... ihnen n... welche... kämpfer... landes... Dpponi... Gernch... Grunde... Landes... bestand... Stadt... Landes... der es... Zbon... laßung... gegen... Sie un... zu vert... lieg sie... Mittra... Wfönb... Mlem... das... des felt... stehen... Madam... die Sei... nur im... Er nean... daß es...